

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einchl. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Annotiertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Börsenblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beitzelle oder deren Raum 25 Pf., im Restamteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzfreiheit ohne Preisbindung. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 208

Donnerstag den 6. September 1917

44. Jahrg.

Auch Dünamünde genommen!

Die Eroberung von Riga.

Eine militärische Darstellung.

Der überraschende und glänzende Erfolg der deutschen Kriegsführung bei Riga ist als einzelne Kriegshandlung von überragender Bedeutung und muß schon als solche den größten Respekt vor Führung und Truppen erregen, — seine ganze Größe aber in militärischer und dann auch in politischer Beziehung wird erst offenbar, wenn man die Eroberung Rigas im einzelnen militärisch unterucht und wenn man sie in den großen Zusammenhang der übrigen Kriegshandlungen einreicht. Was diese letzteren betrifft, so verläuft unsere Fronte an der Westfront die gewaltige Offensive mit ungeheurem technischen und menschlichem Material. Sie greifen zu gleicher Zeit mit verstärkter Wucht die Front unserer Verbündeten an Somo an, und sie stürmen nicht minder verstärkt gegen die Armeen des Generalfeldmarschalls von Wackerstein am Schwarzem Meer an, um schließlich auch in Gallizien gegen Ternois eine neue Offensive zu entfalten. Während wir so an allen Fronten aufs bestmögliche bekräftigt werden, haben wir durch eine einzige Kriegshandlung im Nordosten die Augen der Welt von neuem gebannt, und die Flaggen, die unsere Straßen schmücken, sind nicht nur ein äußerer Symbol, sondern können mit Zug und Reich als Inbels und Dankbarkeit für unsere herrlichen Truppen und deren Führung begrüßt werden.

Die Leistungen bei der Eroberung Rigas haben außer in diesen großen Zusammenhang ihren besonderen starken Wert in den einzelnen militärischen Vorgängen. Die Dina ist, wie bekannt, über 300 Meilen breit, und bei Riga selbst erreicht sie etwa die Breite wie unter Aelben bei Köln. Ein halber militärischer Brückenkopf umrahmt in einem Durchmesser von 20 bis 30 Kilometer die Stadt, und das Gelände ist voll Sumpf und Wasser mit viel Wald und unwechselbarem Gestrüpp durchzogen. Es ist in militärischer Sinne ein unüberwindliches und unangenehmes Gelände, denn es wird nur von einer großen Straße und einer großen Eisenbahn, die beide nach Petersburg führen, durchzogen. Auf der anderen Seite wird Riga von der starken Festung Dünamünde gegen die See hin geschützt. Die Russen verfügten über eine außerordentlich starke artillerieartige Überlegenheit. Allein in dem russischen Brückenkopf standen 10 bis 11 russische Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision; dazu eine Lettenbrigade. Außerdem hatte die russische Front um Riga 5 weitere Divisionen und eine weitere Lettenbrigade zur Verfügung. Alles in allem kam man die Stärke der russischen Verteidigung auf mindestens 8 Armeekorps mit ca. 150.000 Mann beziffern. Dazu liegen augenscheinlich in Dünamünde starke Teile der russischen Flotte, die ihre Geschütze und ihre Mannschaften zweifellos zur Verteidigung der Stellungen um Riga herbeiziehen konnten. Die deutschen Truppen standen, soweit kann offen gesagt werden, was die Zahl betrifft, in keinem Verhältnis zu diesen russischen Streitkräften. Aber wie unsere Führung unvergleichlich überlegen war, so nicht minder die geistige und moralische Beschaffenheit unserer Truppen. Diese Eigenschaften haben es zustande gebracht, daß das ganze Gelände der Rigaer Front, die Stadt selbst und, wie jetzt schon feststeht, auch die Festung Dünamünde in deutsche Hände übergegangen sind. An diesen großartigen Erfolg sind alle deutschen Stämme beteiligt.

Der erste Übergang auf drei Brücken, deren Schlägen eine besondere Klugheit blieb, gelang am 1. September. Am gleichen Tage wurde von uns jenseits der Dina ein starker Brückenkopf angelegt, der am 2. September bereits weit vorgeschoben werden konnte. Am nächsten Tage, am 3. September, lag die große Straße nach Riga bereits unter unserem Artilleriefeuer, und die Einnahme der Stadt war nur noch eine Frage von Stunden. Die Russen hatten augenscheinlich die Offensive an dieser Stelle vorausgesehen, was natürlich war, da ein so groß angelegter Plan keinem Feinde lange verborgen bleiben kann. Sie

hatten sich indessen in der lokalen Ansehung der Offensive wie in der Schnelligkeit der Durchführung vollkommen getäuscht; das fluchtartige Aufgeben ihrer Stellungen und das kampfsche Überlassen der Stadt bezogen, wie kopfslos die Russen den Dingen schließlich gegenüberstanden. Dabei war gerade die russische Stellung an der Dina, wo wir den Übergang erzwangen, außerordentlich stark. Eine dreifache, drahtverbaute Brücke führte den Fluß. Zu diesem überlegenden Erfolg hat übrigens auch an ihrem Teil unsere Kriegsmarine beigetragen, deren Unterseeboote im Rigaer Meerbusen jeden An- und Abtransport von dieser Seite her verhindert haben. Auf diese Art waren Riga und Dünamünde nach dem schnellen Vordringen unserer Truppen am 3. September nahezu vollständig abgeschlossen und nur eine schmale Rinne nach Nordosten ließ ihnen noch Raum zur Flucht. Es war eine große Einkreisungsschlacht, deren Erfolg sich im einzelnen zur Stunde noch nicht übersehen läßt. Die Wunde ist sehr groß, aber die Zahl der Gefangenen dürfte nicht dem rein militärischen und politischen Erfolg entsprechen, da die Russen eben durch die Schnelligkeit ihrer Flucht sich sehr bald widerstandslos der Kampfhandlung entzogen. Die glänzenden Marschleistungen unserer Truppen werden freilich demnach einen großen Teil der Zurechnung absteuern und zu deutlichen Gefangenen machen.

Die von unserer Obersten Heeresleitung planmäßig vorbereitete Offensive ist auf das glanzvollste und sachgemäßeste durchgeführt worden. Nicht mindere Ruhm wie die Führer trifft natürlich, wie schon hervorgehoben, die Truppen, die besonders in der Artillerie und in den Minenwerferabteilungen, aber auch in den Marschleistungen wieder Wunder von Tüchtigkeit und Tapferkeit vollführten.

Der Erfolg von Riga ist ein Markstein in der deutschen Kriegsführung. Er ist planmäßig vorbereitet, kurz und schlagartig durchgeführt und zeigt Führung und Truppen in unvergleichlicher Einigkeit und Geschlossenheit. In politischer und moralischer Beziehung ist der Erfolg noch nicht abzuschätzen. Er sollte aber nicht nur gegenüber unseren Feinden wirken, sondern auch auf unsere innere deutsche Front zurückwirken. Wie dranhin, so sollten wir auch innen die Einigkeit allem anderen voranzustellen, unsere innere Front stärken und es unseren Truppen weitgehend im Durchhalten, im Vertrauen und in der Zielstreue gleichmachen. Das wäre auch ein kleiner Teil des Dankes, den wir unseren herrlichen Truppen und ihrer Führung schulden.

Der Weltkrieg.

Reichskanzler Dr. Michaelis über Deutschlands Verteidigungskampf.

Der Reichskanzler hat sich dem Leiter des M. T. A. gegenüber über seine Meinung zu den Enthüllungen aus dem Submarine-Krieg sowie über Deutschlands Verteidigungskampf geäußert. Darüber führte er aus:

Deutschland mußte in den schwersten Verteidigungskampf um sein Dasein eintreten, weil es bedroht war von seinen heute- und machtzierigen Nachbarn Frankreich und Rußland, die es zerstören wollten, und weil das Mittelreich jenseits des Kanals der Ansicht war, daß es den Kampf um die Hegemonie in Europa gelte, wie Sir Edward Grey sich einmal ausgesprochen hat. England wollte sich diese Hegemonie, die es gefährdet glaubte, nicht streitig machen lassen. Deshalb unterstützte es Deutschlands feindliche Nachbarn in ihrer auf den Krieg gerichteten Politik. Weder die deutsche Regierung, noch das deutsche Volk, das seinem Reichsoberhaupt in herrlicher, unerschütterlicher Treue ergeben ist, war damals oder zu irgendeiner anderen Zeit von den ihm angebotenen Macht- und Eroberungsgelüften befeelt. Wäre das Gegenteil wahr, so hätte Deutschland sich in

den 43 Jahren, die zwischen dem Ende des letzten Krieges mit Frankreich und dem Ausbruch des Weltkrieges lagen, gewiß nicht die mehr als einmal gebotene Gelegenheit entgehen lassen, den Kampf unter weniger schwierigen Umständen zu beginnen. Es hat in jedem Abschnitt der Geschichte Europas Zeiten gegeben, wo Frankreich so gut wie ohne Macht war, es hat auch Zeiten gegeben, wo England, und wieder andere, wo Rußland durch kriegerische Bewidlungen außerhalb Europas gekümmert waren. Trotzdem hat unsere Hand nicht zum Schwerte gegriffen, das Deutschlands bedrückte Lage im Herzen Europas, wie Lloyd George einst fest ausgedrückt, uns laßt zu erhalten zwang.

Nichts anderes als der frevelhafte Wille feindlicher verböberischer Kriegstreiber hat uns in den blutigen Verteidigungskampf um Leben und Freiheit hineingezwungen. An dieser durch Sogomilow und Januschewitsch jetzt erneut bekräftigten geschichtlichen Wahrheit kann keine amerikanische Note etwas ändern, und ebenso wenig wird eine solche Note auch unseren festen Willen erschüttern, in treuer Gemeinschaft zwischen Krone, Regierung und Volk das Kriegsgesetz zu erkämpfen, für das unsere Herzen von schon mehr als drei Jahre lang ringen und kämpfen die Wahrheit unseres heiligen Rechtes auf Deutschlands Unverletzlichkeit und auf die Freiheit unserer gesicherten friedlichen Weiterentwicklung.

Weitere Friedensvorschlüsse des Papstes?

Wie die „New-York-Gazette“ meldet, hat Präsident Wilson in seiner Antwortnote an den Papst ein persönliches Handbilletten angehängt, das es dem Papst ermöglicht, trotz formeller Ablehnung durch den Präsidenten seine Bemühungen um den Frieden auf der Grundlage der Wilson-Note fortzuführen.

Nach Züricher Meldungen aus Mailand berichtet der „Messaggero“, daß die Regierungen der Entente auf ihre Antworten an den Papst weitere Friedensvorschlüsse des Heiligen Stuhles früher erwarten. Die „Times“ erwidert, daß der Papst die Animositäten der Kriegführenden den gegnerischen Mächten übermitteln werde mit der Bitte um weitere Erklärungen.

Dasselbe Blatt meldet, der bevorstehende neue Friedensschritt des Papstes trete die unmittelbare Ausprägung aller Kriegführenden an.

Die „Morning Post“ schreibt: Der Schritt des Papstes bringt der Welt zwar noch nicht den Frieden, aber er bringt alle Völker mehr an den Frieden heran. Der Weg kann nicht mehr weit sein, wenn der Deutsche Freitag seine Genehmigung zu einem Verteidigungsfrieden in die Tat umzusetzen die Macht haben wird.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Eine zweitägige bittere Schlacht um den West von Riga.

Der geistige deutsche Heeresbericht besagt:

Nach zweitägiger Schlacht hat die Armee unter Führung des Generals der Infanterie v. Hutier gefestigt die an mehreren Stellen benutzende Stadt Riga von Westen und Südosten her genommen! Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandern in ungestörtem Drang nach Vordringen jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot. Der Kampf hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Dina und Riga in größter Eile geräumt, unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte ungedeckte Heerhaufen drängen sich in Tag- und Nachmärchen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Wenden zu beiden Seiten des Gr. Regel-Baches warfen sich in verzweifelt blutigen Angriffen harte russische Kräfte unserer Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbittertem Kampf erlagen sie unserem Stoß. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht. Einige Tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgüter erbeutet. Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

(Wiederholt, da nur in seinem Teil der geistigen Ausgabe.)

Nach Dänemärke in deutschem Besitz!

Der deutsche Abendbericht besagt: Am Osten wurden die Russen über die Holändische Meerenge hinweggeführt. Dänemärke ist vom Feinde genommen.

Die Operationen nehmen ihren planmäßigen Fortgang. Nach der Eroberung von Riga ist also nunmehr die starke Festung Dänemärke unseren Truppen in die Hand gefallen. Unter dem Druck unseres Angriffs haben die Russen nunmehr die Festung geräumt. Dänemärke ist im Besitze der deutschen Truppen. Die Festung wurde im Jahre 1857-63 gestiftet, wurde auch heute noch eine starke Festung. Es liegt an der Mündung der Düna in dem Rigaischen Meerbusen, und zwar am dem fünften Ufer des Flusses. Bei Dänemärke befindet sich der große Winterhafen für Riga, der mehr als 300 Schiffe gleichzeitig aufnehmen kann. Mit Riga selbst ist Dänemärke durch eine Eisenbahn verbunden. Als Schutz des Hafens von Riga dient die Festung zugleich militärischen und wirtschaftlichen Interessen. Der Besitz von Dänemärke ist für uns von großer Bedeutung, da wir dadurch eine ausgezeichnete Operationsbasis für unsere Flotte gewinnen. Die Düna war ständig Soldaten für die russische Landwehr und leichte Streitkräfte, die von dort aus immer weit in die Ostsee vorstießen. Nur ist dieser Stützpunkt in unserer Hand, und alle Vorteile, die die russische Flotte genossen hat, können uns zugute. Damit die Wehrkraft der Ostsee haben wir durch gewichtigen Fortschritt, dessen Wirkungen sich bald zeigen werden.

Die Kämpfe im russischen Osten.

In den russischen Heeresberichten heißt es: Auf dem linken Dänemärker zogen sich unsere Truppen am 2. September gegen Meben auf der Linie Wiberlinghof-Mebsen-Dahlen zurück. In Richtung Uexgüll auf dem nördlichen Ufer der Düna machten die Deutschen am 1. und 2. September heftige Angriffe. Angesichts der so in der Gegend entstandenen drohenden Lage wurde beschlossen, die Gegend aufzugeben.

Die Offensiv der Deutschen an der Front von Riga begann am 1. September 7 Uhr morgens mit einem Angriff auf die Stellungen bei Uexgüll und nach mehrstündiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer. Die russischen Truppen, die die Düna verteidigten, gingen zurück. Den Deutschen gelang es, bei Uexgüll auf Brücken auf das rechte Dänemärker überzugehen. Die russische Infanterie konnte trotz glänzender Wirkung der Artillerie, welche eine der Brücken zerstörte, den Vorstoß der Deutschen nicht aufhalten. Der Feind zieht daraus Nutzen, erweiterte seinen Erfolg schnell und begann nach Norden vorzudringen. Gegenangriffe der Russen sind erfolglos geblieben. Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemein Handelsblattes“ erzählt von russischer Seite, daß es an der Front von Riga zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einem russischen Bataillon und einem feindlichen scharfschützen Bataillon kam. Viele Soldaten wurden getötet und verwundet. Es wurde eine Unterdrückung eingeleitet.

Eine beachtenswerte niederländische Stimme.

„Nieuwe Courant“ schreibt: „Eine große Wolke steht man in Betreff der Lage aus dem Schweden aufsteigen. Die warnenden Stimmen, welche so häufig auf die Gefahr hinweisen, in der Russen sich bewegt, sind augenblicklich nicht imstande gewesen, das Unheil abzuwenden. Es mußten 8 Monate vergehen, ehe dieser Frontabschnitt von neuem im Besitze des Interesses stehen konnte. Nun sind die Rollen vertauscht, und die Deutschen haben sich mit der ihnen so eigenen und überaus rasch kommenden Energie in die Düna besetzt. Mit großem Interesse wird überall der weiteren Entwicklung dieser Offensive entgegengeesehen.“

Neval gefährdet und geräumt.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Neval wurde als unmittelbare Gefährdung erklärt. Auf Erheben der provisorischen Regierung erklärte der Kommandant in Neval Auftrags an die Staatsgenossen, den Festungs- und Militärbezirk Neval zu verlassen. „The Morning Post“ berichtet am Montag früh: Die Gouvernementsgebiete zwischen Riga, Neval und Witebsk werden aus militärischen Gründen von den Zivilbehörden und Banken evakuiert.

Die Kämpfe an der Westfront.

Auflebende Geschäftstätigkeit und heftige Artilleriekämpfe. Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet: In Flandern war nachmittags die Kampfartigkeit der Artillerie an der Mäule und zwischen Kamerad und Weizen in großer Heftigkeit gestiegen. Am Morgen von Dierikx entbrannten sich kleine Kämpfe im Vorfeld unserer Stellungen. Dabei wurden einige Engländer gefangen genommen. Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an. Er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er jedoch durch Gegenstoß vertrieben wurde. In der Champagne trafen die Franzosen an der Straße Somme-By-Sonnain nach Trammelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder heraus. Der Feuerkampf vor Verbun nahm abends wieder große Stärke an. Auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Dünner der Mäas in Wirkungsfeuer.

Westlich der Mäas wurden von gewaltiger Erkundung bei Demenaville französische Gefangene eingebracht. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Ergänzend wird hierzu aus Berlin berichtet: Die neue Artilleriebeschäftigung in Flandern nimmt ihren Fortgang. Am 3. September war das heftigste Feuer besonders stark an der Mäas und im Oberbogen. Die deutsche Artillerie führte zahlreiche Beschießungsflügen gegen englische Batterien und Unterstände mit beachtlichem guten Erfolge durch. Die Kämpfe, die sich

im Anschluß an stärkste Feuersteigerung in der Gegend von St. Julien entzündeten, führten zu einer englischen Niederlage. Die mehrfachen britischen Anstürme wurden größtenteils bereits durch Abwehrfeuer abgewiesen; was bis an die deutschen Gräben herantrat, wurde im Nachkampf zurückgeworfen und zum Teil gefangen genommen.

Am Artois griffen die Engländer wieder einmal nördlich der Kolonie St. Auguste und Lens am 4. September um 1 Uhr 30 morgens an und wurden wiederum zurückgeworfen.

In der Gegend von St. Quentin war das Artilleriefeuer lebhaft. Südwestlich der Stadt machten die Deutschen einen erfolgreichen Patrouillenvorstoß.

Von der Mäasfront ist außer erfolgreicher deutscher Heerestätigkeit nichts Besonderes zu melden. Nördlich Reims wurde bei La Neuville ein französischer Vorstoß nach kurzem Handgranatenkampf abgewiesen. — In der Champagne hatten die Franzosen beiderseits der Straße Somme-By-Sonnain seit mehreren Tagen ihr Artilleriefeuer gesteigert. Am 3. September wuchs es zum Trammelfeuer an. Um 7 Uhr abends begannen die Franzosen starke Truppen in den vorbereiteten Gräben bereitzustellen. Diese Ansammlungen wurden deutscherseits rechtzeitig erkannt und unter zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer genommen. Schwere Verluste unter den in engen Gräben dichtgedrängten Massen war die Folge. Nur einen Bruchteil der bereitgestellten Sturmtruppen brachten die Franzosen zum Angriff vor. Ein ungedrungenes Feuer empfangt die schon erschütterten Angreifenden. Auch die deutschen Infanteriekräfte wirken aus geringer Höhe mit ihren Maschinengewehren wirkungsvoll in den Kampf ein. Nur etwa 150 Mann gelangten bis in die deutschen Stellungen, wo sie durch Gegenstoß wieder geworfen wurden.

An der Verbundfront hält das Artilleriefeuer an. Deutsche Stoßtruppsunternehmungen brachten am Canierwald und westlich von Bonn-Blouff Gefangene ein. Deutsche Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehren aus geringer Höhe französische Unterstände und Ballöge an. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Engländer und Franzosen wissen nichts besonders zu melden.

Der Luftkrieg.

Nege erfolgreiche Tätigkeit bei Angriffen auf Dover und Calais.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht heißt es: In der Nacht vom 2. zum 3. September bedrängten unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren infolgedessen zu beobachten. Dover wurde gestern und Chatham, Störnes und Ramsgate wurden heute Nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen. Gestern sind 19 feindliche Flieger und 2 Ballonballons abgefangen worden.

Altmeister Kreher von Nidhosen erang den 61. Aufstieg. Der vor kurzem wegen seiner Kampflustungen von Hagedelwacht zum Leutnant beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Aus Berlin wird noch berichtet: Die Fliegetätigkeit blieb ruhig. Deutsche Flieger griffen erneut das von dem letzten Angriff noch brennende Calais an. Ferner wurden zahlreiche Wohnhöfe, Flugplätze und andere militärische Anlagen mit Bomben belegt. Entente-flieger trafen bei Bombenwürfen auf das Städtchen von Brügge mehrere Frauen und Kinder. Neuter meldet amtlich aus London: Feindliche Flugzeuge kreuzten Dienstag abend 11 Uhr über Südost-England und warfen verheerende Bomben ab. Berichte über Schäden oder sonstige Verluste sind nicht eingelaufen. Andere Flugzeuge verfolgten den Feind.

Der Krieg mit Italien.

Erneut in heftigem Kampf.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe. In der Nacht zogen wir bei Sal und Mazoni italienische Vorposten ab. Seit heute früh stehen am Nordhang des Monte San Gabriele unsere Truppen erneut in heftigem Kampf. Treibend wieder von feindlichen Fliegern angegriffen.

Vom Seekriege.

Bier neue Schiffverletzungen werden heute gemeldet.

Die dänische Regierung

hat wegen Verletzung der dänischen Neutralität durch die englische Flotte durch Vermittlung des dänischen Gesandten in London bei der englischen Regierung Protest eingelegt.

Erfolgreiche österreichisch-ungarische II.-Bout-Arbeit

Aus dem Wiener Kriegspropaganda wird gemeldet: Eins unserer Unterboote, Kommandant Amieschiffleutnant Ritter von Zapp, von seiner mehrtägigen Unternehmung im Mittelmeer zurückgekehrt, vorzente in dieser Zeit an 30 000 Brutto-Registertonnen feindlicher Handelsschiffe. Der französische bewaffnete Dampfer „Confiance“ von 2469 Tonnen Kammerkraft, mit Südgut beladen, wurde aus einem von Unterbootsbooten geführten Geleitzug mit Torpedoschiff herangezogen, ebenso der englische bewaffnete Dampfer „Kilwinning“, 3071 Tonnen, mit Munition an Bord. Ein

weiterer etwa 8000 Tonnen großer ansehender englischer Dampfer und der bewaffnete englische Dampfer „Hain“ von 3700 Tonnen wurde aus einem durch Fischboote geführten Convo, nachdem diese durch Feuergefecht vertrieben worden waren, mit Torpedoschiff in die Tiefe gesenkt. Als letzte Beute fiel dem Unterbootsboot ein unbekannter bewaffneter Dampfer von 10 bis 12 000 Tonnen zum Opfer, der trotz Beschädigung des Unterboots durch zwei im Convo mitfahrende Dampfer, die durch zwei Fahrzeuge der Fregatens-Klasse gefolgt waren, durch Torpedoschiffstreifer und Artilleriebeschädigung in den Grund gebohrt wurde.

Australien und der U-Boottreier.

Nach Berichten aus Australien wird die Wirkung des U-Boottreieres immer drückender empfunden. Namentlich das Verschwinden in geringer wohl bekannter großer Dampfer mit wertvollen Ladungen macht großen Eindruck in der Gesellschaft.

Die Lage in Russland.

Sereinst

ist in das Hauptquartier der 12. Armee abgereist. Mehrere Kommandeure der Frontarmee haben die provisorische Regierung um ihre Mitsprachebewegung nachgesucht.

Der ehemalige russische Vizepräsident Stimer ist im Alter von 77 Jahren an Urämie gestorben. Als Paul Stimer, der jetzt einen Hirnleiden erlegen ist, an Stelle Gorenstins im Februar 1916 die Leitung der russischen Staatsgeschäfte übernahm, verurteilte ihn die Presse der Feinde als einen Dünkelhahn der Jazir und Dünkelstern zu verunglimpfen. Er hat in diesem Amt nichts getan, das diesen Ruf gerechtfertigt hätte. Als er im Juli an Stelle Stefanows das Ministerium des Auswärtigen übernahm, tat er dies mit der für Ententeanhänger obligatorischen „Eindiegeklärung“. Im Frühjahr 1917 wich er, unter dem Druck der Entente, den Ententeanhängern gefügigeren Trepow. Nach der russischen Revolution wurde er verhaftet und unter Anklage verurteilt. Er wurde des Hochverrats beschuldigt, begangen durch Sonderfriedensverträge mit dem Feinde.

Die bisherigen Privilegien des Arbeiter- und Soldatenrates

wurden durch Dekret der provisorischen Regierung aufgehoben. Damit entfällt ihre Annerkennung, auch ihre Neben unterliegen künftig wiederum dem allgemeinen Staatsgehör.

Nach Petersburger „Times“-Mitteilungen sollen in Verfolg der Seereserreform die Kapitänsworte auf die Fahnen der alten Regate und Vorkräfte der Donkoalpen abgekassiert werden. Das Kapitänswort wird auf gleichen Fuß mit den übrigen Truppen gestellt. Das Kapitänswort ihrer Führer wird abgekassiert und der bisherige Weisheitshaber der Kapitän General Kaldin wird gewöhnlicher Soldat im russischen Heere. Man erwartet, daß die Kapitän sich nicht gutwillig dieser Maßregel fügen werden.

Politische Übersicht.

Frankreich. Der frühere russische Botschafter in Paris, Szwolofski, ist in der vergangenen Nacht vom Präsidenten Poincaré in Antwerpen empfangen worden und befristet über London nach Petersburg. In London wird Szwolofski mit Lloyd George und Balfour konferieren. Szwolofski steht nicht als Privatmann, sondern als Träger einer wichtigen politischen Mission, die mit der Vertreibung der Entente in engem Zusammenhang steht.

England. Der Gewerkschaftskongress in Glasgow entschied mit 2849 000 gegen 91 000 Stimmen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Sozialholmer Konferenz keinen Erfolg verzeichnen würde.

Griechenland. Der Schweizerischen Delegationenatur ist aus St. Moritz folgendes Telegramm zugegangen: Sie, Majestät Königin Konstantin, beauftragt mich, Sie zu bitten, durch Ihre Agentur folgende Erklärung zu Majestät der Öffentlichkeit mitzuteilen: Aus dem Gesichtspunkt des gegenseitigen Wohlergehens vor der Welt in allen europäischen Staaten über die von Griechenland während des europäischen Krieges begangene Politik entwickelt hat, erliebe ich, wenigstens soweit ich aus dem bis jetzt veröffentlichten Berichten urteilen kann, daß in bezug auf verschiedene wichtige Punkte, insbesondere jedoch es meine Beziehungen zu den beiden Regierungen, das das gegenseitige Wohlergehen, die aus dem wärtigen Politik des Königreichs angenommen habe, die Wahrheit ernstlich entleert wurde. Ich fühle mich zu meinem großen Bedauern gezwungen, diesen Darstellungen ein formelles Dementi entgegenzusetzen.

Deutschland.

— Auszeichnungen. Der Kaiser hat dem General Lubendorff anlässlich der Einnahme von Riga das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern verliehen. Der Kaiser empfing den Erzherzog Carl Albrecht auf seiner Reise an die Westfront, sowie den türkischen Marineminister Dimal Pascha. Dem letzteren wurde der Orden Pour le mérite verliehen. — Dem General der Infanterie von Below und dem Generalleutnant Fuchs wurde der Orden Pour le mérite verliehen, dem Generalleutnant v. D. von B. als Feldmarschall der Kronenorden erster Klasse mit Schwertern.

Das Ehrenwort zum Pour le mérite ist dem General der Infanterie v. Francke, der Anfangs als Kommandierender General des 1. Armeekorps und später als Armeeführer sich im Osten und Westen ausgezeichnet hat, verliehen worden. Der Orden Pour le mérite selbst ist dem Obersten v. Schlehtendal und dem Oberleutnant v. W. v. S. verliehen worden. Die Verleihung des Pour le mérite bei der Heeresleistung. Wie gemeldet hat der Kaiser den Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein, im Großen Hauptquartier empfangen. Schon vor einiger Zeit war bekannt geworden, daß der Komplex der Einrichtung einer ständigen Vertretung der Reichsleitung bei der Obersten Heeresleitung im Interesse einer engen Zusammenarbeit der beiden Obersten Verbänden einerseits und der Reichsleitung andererseits von Stein gehörte bisher dem Reichsamt des Innern und

setzte das Ernährungsreferat. Umgekehrt ist auch die Seerescheinung in der Reichstagsliste vertreten, und zwar durch den Oberst v. Winterfeldt.

— **Abberufenen Admiral.** Wie wir hören, ist der Chef der Mittelmeerdivision, Viceadmiral Southon, eines Verwundeten auf einem anderen Posten in die Heimat abberufen worden, nachdem er beinahe 4 Jahre die deutschen und während des Krieges auch die türkischen Seestreitkräfte im Mittelmeer befehligte.

— **Hindenburg und Eubendorff** bester Gesundheitszustand. Im letzter Zeit hielten, natürlich von Feindesseite verdächtigt, wieder einmal aberne Gerüchte um die über den schlechten Gesundheitszustand des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Generalquartiermeisters Ludendorff zu berichten. Beide Herren erfreuen sich laut maßgeblicher Information nach wie vor bester Gesundheit!

— **Selbstverwaltung von Litauen und Ausland.** Bekanntlich hat der Reichstag den Wunsch nach Einführung der Selbstverwaltung in dem von uns besetzten Litauen und Ausland ausgesprochen. Von zentraler Seite erfahren wir nun, daß über die Art, wie diesem Wunsch Erfüllung zu bringen ist, sich seit den Verhandlungen schwebend. Nach Zuge der Dinge dürfte die berechtigten Ansprüche der Bevölkerung der besetzten Gebiete erfüllt werden.

— **Die Wirtungen des Reichstagswahlrechts in Preußen.** Die Konventionen entfielen zur Zeit im Lande eine lebhaft Agitation gegen die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen und um absperrend auf die Regierung zu wirken, luden sie nachzuweisen, daß mit einem auf Grund des Reichstagswahlrechts gewählten Abgeordnetenhaus nicht zu arbeiten wäre. Der konservative Abg. Gaaß-Blum hat in seiner Rede, in der er den Reichstag beschimpfte und die Reichstagsmehrheit eine politisch unzulässige, national unangewandte Mehrheit nannte, folgende Resolution aufgestellt: „Auf Grund des Reichstagswahlrechts werden die Reichstagsmitglieder aus dem preussischen Abgeordnetenhaus bei der Übertragung des Reichstagswahlrechts bestehen würde aus rund 70 Konservativen, 35 Nationalliberalen, 30 Freikonfessionellen, 90 Zentrum, 45 Fortschrittlichen, 40 Polen, 10 Weissen und 120 Sozialdemokraten.“ Das heißt also: die alten Sozialdemokratischen Parteien und die Sozialdemokraten, die Zentrum, die Weissen, die Sozialdemokraten, Polen, Weissen und Fortschrittler untereinander jeberzeit in der Lage, eine Mehrheit zu bilden und der preussischen Politik die Wege zu weisen.“ Ob die Bezeichnungen dieses konservativen Herren, der wie gesagt,

damit absprechend und einschüdernd zu wirken verlust, im einzelnen richtig sind, ist schwer nachzuprüfen. Aber darin hat er recht, mit einer Mehrheit der Kartellparteien wäre es vorüber und der starke konservative Einfluß, der heute in Preußen Verwaltung und Gesetzgebung befehligt, würde aufhören. Gerade deshalb verlangen die Anhänger der Neuorientierung die Untertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen. Dem die gleiche Berechtigung der Macht widerspricht jeder Gewandtheit.

— **„Ob rechts, ob links.“** Generalfeldmarschall Hindenburg hat in einer Antwort an die Handelskammer zu Bremen gesagt: „Im Siegeswillen müssen alle — ob rechts, ob links — eins werden, darauf allein kommt es an.“ Im Siegeswillen ist der deutsche Reichstag ohne Unterschied rechts und links eins gewesen, wenn er — bisher zum Glück — Willkürbefreiung zur Durchführung des Krieges bewilligte. Gegenüber Verwunden, von alldeutscher und konservativer Seite, einen Unterschied künstlich herzustellen, zwischen dem Siegeswillen der Parteien, muß nachdrücklich hervorgerufen werden, daß ganz Deutschland eins ist in dem Wunsch, Deutschlands Stellung im Rinde der Welt für den Zukunft zu sichern. Die „Deutsche Tageszeitung“ will das deutsche Volk bei Reichstagswahlen vor die Frage gestellt werden, ob es einen „Banterritt-Frieden, einen Frieden der Verwundung und Auflösung oder einen Frieden will, bei dem es geblieben kann.“ Mit Recht wird darauf in sozialdemokratischen Blättern gemaßregelt: „Der will dem einen Frieden des Banterritts und für den Zukunft zu sichern. Banterritt ernsthaft, daß die Sozialdemokratie deshalb die Kriegsergebnisse bewilligt hat, um mit einem Frieden der Schmach zu enden? Wenn ein vernünftiger Mensch dem Zentrum, den Fortschrittlichen und den 15 nationalliberalen Abgeordneten, die nachlich auf dem gleichen Boden standen, wenn sie auch die Friedensschließung ablehnten, das antworten? Die Frage der Welt, die sie vernehmen.“

— **Ausdrücklich** wird in diesem Zusammenhang in sozialdemokratischen Blättern auch festgestellt, daß die Sozialdemokratie keinen Versöhnungsfrieden will, daß sie nicht verzichten will auf deutsches Gebiet, nicht verzichten auf die Freiheit deutschen Handels in der ganzen Welt, nicht verzichten auf die Freiheit der Meere, Rechts und Links sind alle Deutschen eins in dem Wunsch und in der Hoffnung, daß Deutschland aus dem Krieg innerlich und äußerlich so gestärkt hervorgehen muß, daß im Zukunft feindlichen Mächten die Luft vergeht zu räuberischen Überfällen auf deutschen Besitz.

Provinz und Umgegend.

— **Halle, 6. Sept.** Wie uns geschrieben wird, hatten sich der Berliner und der Halle'sche Feuerbestattungsverein an den Abgeordneten D. L. u. S. Halle gewendet und ihn gebeten, gegen die Infolge des Kohlenmangels geplante

Einschränkung der Feuerbestattung vorzuzugestehen. Auf eine Anfrage des Abgeordneten ist ihm jetzt vom Kriegsamt der Kartellparteien, daß der Reichskommissar für die Kohlenverteilung davon abgesehen hat, die Feuerbestattung zum Zwecke der Kohlenersparnis einzuschränken oder zu verbieten. Es besteht dann weiter in der Antwort: Die Zuzahlung der für die Krematorien erforderlichen Kohlen ist Sache der Gemeinden, da die hierfür erforderlichen Kohlenmengen vom Gemeinbedarf getrennt werden. Da von 15 Krematorien in Deutschland 49 im Eigentum von Gemeinden stehen, ist es anzunehmen, daß die Gemeinden für die notwendigen Kohlenlieferungen Sorge tragen werden.“

— **Magdeburg, 5. Sept.** Die von der Stadt angelegte große Bürgerkommission zur Regelung der Kohlen- und Beleuchtungsfrage ist zu sehr einschneidenden Beschlüssen gekommen. Sie genehmigte den 4. U. V. Aden'schen für alle Geschäfte, das Verbot der Schaufensterbeleuchtung, die durchgehende Arbeitszeit von 8½ bis 3½ Uhr für alle Kontore, Gasleitungen werden in der Beleuchtung und Heizung auf ein Mindestmaß eingeschränkt. Nur noch vier Stile sind in Magdeburg zugelassen.

— **Erft, 5. Sept.** Die Stadträte ordneten die willigen aus Anlaß des bevorstehenden 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg den Betrag von 10 000 Mark zu spenden. In den 4 U. V. in der Langenmünde, 4. Sept. In der letzten Julekaffinerie brach am Sonntag früh Großfeuer aus. Auf dem Fabrikgrundstück stand die große Halle, in der das Sacklager untergebracht ist, beim Gewahrwerden des Brandes bereits in hellen Flammen und schon um 1½ Uhr fürzte das gewaltige Dach ein. Von der Feuerkraft und der schädlichen Abstrahlung konnte das Feuer auf keinen Sechsbekannt werden. Die Halle mit ihrem Inhalt von 570 000 Rohwaden- und Raffinaden brannte aus und die Aufbaumarbeiten zeigen, daß von den jetzt so kostbaren Säden leider nur wenige im brauchbaren Zustande geblieben sind. In der Generalversammlung der K. L. in der Halle wurde beschlossen, die Zeitspende Demeter-Übertrag in betriebsfähigen Zustand zu bringen, die Strecke Demeter-Langenmünde aber stillzulegen.

— **Gera, 4. Sept.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstraße Gera-Gera. Der um 9 11 Uhr von Gera abfahrende Personenzug überfuhr am Bahnübergang kurz vor Wankendorf die Bahn eines dort verkehrenden Güterzuges und ein dreijähriges Kind, Beide Mutter und Kind, waren auf der Stelle tot. Die Frau wollte dem Angehörigen nach das Kind retten, das auf den Schienen liegengeblieben hatte und das Gerannahen des Zuges überhört hatte.

Verantwortlicher Redakteur Franz Röhner in Merseburg. Druck und Verlag von E. Röhner in Merseburg.

— **Ammersee.** Die Anwesenheit der Kaiserin zu Schminke verführerischen Augen der Kaiserin waren wir keine Bemerkung übersehen, doch werden die Köpfe der Kaiserin nicht mehr zu sehen sein.

Todesanzeige.
Wohlthätig und unerwartet stark mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentner **Wilhelm Sorger** im 78. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen **Rosine Sorger.** Merseburg, 3. Sept. 1917.

Nach kurzem, schwerem Leben verstarb unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater **August Heinze.** Im Namen der Hinterbliebenen: **Familie Heinze.** Merseburg, 8. Sept. 1917. Die Beerdigung findet Donnerstag 4 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Helarich Schlerig u. Familie.** Merseburg, 5. Sept. 1917.

Mariechen Schröder
Heinry Nowind
grüßen als Verlobte.
Merseburg, Menseburg den 2. September 1917.

Ausgabe von Sandelern in den Butterstellen.
Am Sonnabend den 2. September 1917 wird bei Eröffnung der Butterstellen in den Butterstellen 8 bis einisch, 13 und zwar: Lehmann, Unter-Altenburg, Schell, Weiße W. mer, Krichmar, Neumarkt, Räder Nachfolger, Markt, Firma Frick Schanze, Inhaber v. Dieckhoff, Al. Wieritz, Konsumverein, an der Gasse, auf den Kopf der Bevölkerung 1 € zum Preise von 29 Pf. auszugeben.
Die Ausgabe erfolgt nur an Inhaber der gültigen Wochenfestmarken. Auf Verkaufsstellen (mit dem roten Aufdruck Z und an Bühnenhalter dürfen Eier nicht verkauft werden.
Die Butterverkaufsstellen haben die erfolgte Ausgabe der Eier in der Kundenliste zu vermerken und über die abgegebene Anzahl mit dem Wochenfestmarken unserer Festhells, Burgstraße Nr. 18, zu melden.
Der Verkauf von Sandelern für die übrigen Butterbezirke wird später fortgesetzt.
Merseburg, den 5. Sept. 1917. Das städtische Lebensmittelamt. L. A. II 2145/17.

Der Kleinhandelspreis für Frühkartoffeln wird ab 9. Septbr. bis auf weiteres für das Pfund auf 9 Pf. festgesetzt.
Merseburg, den 4. Sept. 1917. Das städtische Lebensmittelamt. L. A. II 2142/17.

Färse, Bullen,
½-1 1/2 Jahr alt, zu verkaufen. Gahren 5, Böhlen Nr. 11.

Bekanntmachung.
Sammlung der Früchte des Weißdorns.
Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weißdorns auch in diesem Jahre gesammelt und unter Kontrolle der Regierung verwertet werden. Die Regierung hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegszweck-Vereinigung für Kasse-Gras in Berlin W 66, Wilhelmstraße 55, gegründet.
Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kinder, wird aufgefordert, die reifen Früchte des Weißdorns zu sammeln, sie in einem luftigen Raum ausgetrockneten Zustande einzig 3 Tage zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pfennig Sammellohn für das kilo luftgetrockneter Früchte an die von der Ortsbehörde bestimmte Stelle abzuliefern.
Der Weißdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild, insbesondere in Laubbäumen, an Wegen und Dämmen. Seine runden bis reifen Früchte roten Früchte, und Weibchen genannt, sind dadurch von anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr barten großen Kern enthalten. Es sind reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Ablieferung von Wätern, Stacheln und Ästen zu befreien.
Kriegszweck-Vereinigung für Kasse-Gras.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Für die Stadt Merseburg ist die Ortsammelstelle in der Schulstraße 4, Büchsenmischschule, Schulstraße 4 eingerichtet. Hier können die gesammelten Früchte, nachdem sie getrocknet sind, Dienstags und Freitags zwischen 4 und 7 Uhr bei dem Schulrat abgeliefert werden.
Für ein kilo Früchte wird ein Sammellohn von 20 Pfennig gezahlt.
Schluß der Sammlung: Freitag den 26. Oktober.
Merseburg, den 3. September 1917. M. J. 4470/17.

Der Wagflrat
Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf
findet am 6. September 1917 bei Hofmann, Obere Breite Straße Nr. 4, nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1-100 statt.
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 5. September 1917. L. A. I 801/17. Das städtische Lebensmittelamt.

Lehrkursus zur Selbstherstellung von Hauschubben
in unseren Vereinsräumen Karstraße 4 am 17 und 18 September.
Vormittagskursus von 9-12 Uhr zu 2.- Mk.
Abendkursus " 2-5 " 1.50
7-10 " 1.50
Teilnehmerkarten mit Materialanweisung sind zu haben bei Frau Zimmer, Karstraße 4.
Mutterküche sind im Schaufenster des Herrn Dabrowski ausgestellt.
Der Vorstand des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.

Handwagen mehrere Zubehörtstücke hat abzugeben. Er. Gistler, 9.

Grosses Bild (Oel) billig zu verkaufen. Weinmeister Str. 21 A.

Sin Sportwagen ist zu verkaufen. Amstübler 1.

Schweizer Ziege zu verkaufen. Götterstraße 40.

Eine gute Metzgerei zu verkaufen. Bauschstraße Nr. 20.

Erdberepflanzern kräftige gute Sorten, 100 Stk. 3 Mk. zu haben in Freisch Nr. 18.

Gehr. Kleider- od. Leinenschrank zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unter G. L. a. d. Exped. d. Bl.

Ein gebräuter Dien zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter S. B. an die Exp. d. Bl. erb.

Stube, Kammer, Küche ist zum 1. Oktober zu vermieten. Steinstraße 1.

Besser möbl. Zimmer ist zu vermieten. Al. Wieritzstr. 5, 1. Etz.

Zimmer mit 2 Betten an 2 bessere Herren zu vermieten. Güttenbergstr. 15, 3. Etz.

Ruhige Familie (2 Pers.) sucht 3-Zimmer-Wohnung für Januar 1918. Werte Offerten erbittet u. 1918 an die Exp. d. Bl.

Zum 1. Januar 1918 wird eine Wohnung von 1 Stube, 2 Kammer u. Küche zu mieten gesucht. Off. u. G 500 an die Exp. d. Bl.

Ältere Leute suchen Wohnung von Stube, Kammer und Küche zum 1. Oktober 1917. Offerten u. K. i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Gesucht möbl. Kammer und Küche von Ehepaar mit einem Kinde. Off. u. M 23 zu richten an die Exped. d. Bl.

Gesucht 2 möbl. Zimmer mit Kochelegen. von Ehepaar. Off. mit Preis u. A. H an die Exped. d. Bl.

2 antike Mädchen suchen ein möbl. Zimmer. Off. unter „Mädchen“ an die Exped. d. Bl.

Mehrere Zubehörtstücke hat abzugeben. Frankeisen, Mülchener Str. 27.

Die reichlichen Eingänge für Herbst und Winter

in fertiger Damen- u. Kinder-Bekleidung

Mänteln ■ Jackenkleidern ■ Röcken ■ Blusen
garnierten Damenkleidern ■ Kinderkleidchen
fertigen Damen- und Kinder-Hüten, Formen und
Putzzutaten, ferner in

Kleiderstoffen aus Wolle und Seide

bitte ich zu besichtigen und meine Auslagen zu beachten.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Vin an das Fernsprech-
netz unter

Nr. 366

angeschlossen.

Richard Tepper,
Neumarkt 45.

Kisten,

gebraucht, aber in gutem Zu-
stand, werden jederzeit gekauft.
C. Görlling, G. m. b. H.

Spinat.

F. Klehter, Baumhäusern

Hüte

zum Umpressen u. Modernisieren
werden angenommen.

Fa. Else Pflzschker,
Fab: H. Emsel,
Domstraße 13.

**Alle Sorten Felle,
Roß- und Kuhhaare**
kauft
Max Erbe,
Saalstr. 2.

Wohin?

bei Rheumatismus, Nöhen, Herz-
und Nervenleiden? Nehmen Sie
sich sofort ein Dampf-, Moor-, Licht-
oder Siphonbäder, Rosi- oder
Blauholzextrakt, Hand- oder
elektrische Vibrationsmassage im
Johannisdorf,
Johannisstr. 10, 1 Min. v. Markt.
Fernruf 245.

Aepfel und Birnen

verlade nächsten Donnerstag
bis nachmittags 4 Uhr auf dem
Eisenbahnhof.

Richard Tepper,
Neumarkt 45.

Suche wegen Gr. m. Mädch.
saub. 1 Mädchen als Aufwartung
zur Haushlfe.
Frau **Wartwig, Gottbardstr. 29**
Saub. ehrl. Waschfrau
gesucht. Su. efr. in der Grp. d. F. 7

Bekanntmachung.

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse usw. betreffend.

Mit Mitteilung der Preisliste für Gemüse und Obst
gelten vom 4. September d. J. ab nicht mehr neue Erzeuger-
höchstpreise für die Provinz Sachsen: a) Stangen- und Aufschobhohnen
(grüne) der Ztr. 20 Mt. b) Wachs- und Perlbohnen der Ztr. 30 Mt.
c) Past- und Saubohnen der Ztr. 8 Mt. d) Mören ohne Kraut
der Ztr. 8 Mt. e) Mören ohne Kraut der Ztr. 5 Mt. f) Kar-
otten, runde und längliche ohne Kraut der Ztr. 15 Mt. g) Früh-
weisskohl der Ztr. 8 Mt. h) Frühbirnen und Weißkohl der Ztr.
10 Mt. i) Tomaten der Ztr. 30 Mt. k) Salat- und Einlegegurken
a) bei einem Schotengewicht über 24 Pf. für das Stück 8 Pfennig.
b) Einlegegurken bei einem solchen über 16 Pf. für das Stück
4 Pf. c) sonstige Einlegegurken das Stück 3 Pf. Zwiebeln der
Ztr. 8 Mt. 1. Kürbisse der Ztr. 10 Mt. m) Walnüsse mit grüner
Schale der Ztr. 20 Mt. Walnüsse ohne grüne Schale der Zentner
50 Mark.

Die Verkaufspreise im Groß- und Kleinhandel müssen im
angemessenen Verhältnis zu diesen Erzeugerpreisen stehen.

Merseburg, den 4. September 1917.

Der königliche Landrat.

J. W. von Gron.

Butter-Berteilung.

Am **Donnerstag den 8. September 1917**

wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen
Kreisfettmarken in den bekannten Verkaufsstellen

Molkerei- und Land-Butter

ausgegeben und zwar auf jede Kreisfettmarke
30 Gramm Butter zum Preise von 16 Pf.;
auf jede Zulassmarke für Schwerstarbeiter und Kranke mit dem
selben Umfang 27

30 Gramm Butter zum Preise von 27 Pf.

Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.

Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis
spätestens **Donnerstag** abend

in die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Die Belieferung der Butterstellen erfolgt erst Ende der Woche.
Merseburg, den 6. September 1917. L. A. II 2149/17.

Das künftige Lebensmittelamt.

Brotmarkenausgabe.

Die Ausgabe der Brotmarken und Brotzulassmarken findet
im alten Rathaus, Burgstraße 1 in folgender Reihenfolge statt:

Donnerstag den 6. d. Mts., vormittag von 8-12½ Uhr und
nachmittag von 2-6 Uhr für die Straßen mit den Anfangsbuch-

staben A bis einschließlich H.

Freitag den 7. d. Mts. zu denselben Zeiten für die Straßen
J bis einschließlich T.

Sonntag den 8. d. Mts. vorm. von 8-1½ Uhr für die
übrigen Straßen.

Die Abgabe der Marken erfolgt nur an erwachsene Per-
sonen des Haushalts gegen Vorlegung des Lebensmittelheftes.

Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt.

**Haushaltungen, für welche die ausgefallenen Fragebogen
zur Hausliste noch nicht zurückgegeben sind** oder Einzel-
personen, die in keiner Hausliste aufgeführt sind, erhalten
ausnahmslos keine Brotmarken. Die Haushaltslisten
können bei der Brotmarkenausgabe noch abgeliefert werden.

Merseburg, den 6. September 1917. L. A. I 208/17.

Des künftigen Lebensmittelamt.

Heu, Klee und Grummet

(gesunde, trockene Ware) kauft
Stadtbrauerei Merseburg.

Heiratsgesuch.

Zwei bessere Damen.

19 und 22 Jahre, suchen Bekannt-
schaft mit besseren Herren, spätere
Heirat nicht ausgeschlossen. Offert.
unter **U Z 2900** an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Jung. Landkurmamm sucht
abends

**Beschäftigung für Büro oder
kaufmännische Arbeiten.**

Auch Fremdsprachenkenntn. Gefl.
Angeb. u. **Dat 7 a d. Grp d. VI**

Kaufmann

3. St. Militärbeamter,

empfiehlt sich während der Nach-
mittagsstunden zur Bearbeitung
kautions- kaufmännischer Ange-
legenheiten. Angeb. unt. „Kauf-
mann“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Junges Fräulein in Schreib-
maschine bewandert.

sucht Stellung.

Offerten unter **M Sch K** an die
Grp. d. VI.

Junges Mädchen von 16 J.
sucht zum 1. Oktober

Stellung.

Zerzih Nr. 16.

Für unser Betriebsbüro wird
eine gewandte

Hilfskraft

mit schöner Handschrift zum so-
fortigen Eintritt gesucht.

Meldungen sind zu richten an

Polensky & Zöllner,
Abraumbetrieb in Groß-Rayna,
Kreis Weissenfels i. Sa.

Eine zweite Köchin

per 15. September gesucht, aber
nur tabellose Wadere.

Kantinenbetrieb

Grumpo-Nüßendorf.

Beutelkleberinnen

für Bodenbeutel gesucht.

C. Görlling, G. m. b. H.

Frauen und Mädchen

für leichte Fabrikarbeit gesucht.
In Antonnagenarbeit geübt
werden bevorzugt.

C. Görlling,

G. m. b. H.

Sauberes, ordentliches Dienstmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Frau **Wiegand, Ob.-Altent. 11.**

Tivoli-Theater

Freitag den 7. September 1917,

abends 8 Uhr:

Abschieds-Abend für das
Personal.

Mein Leopold.

Vollständ. mit Gesang in 5 Akten
von P. Arronge.

Operetten-Preise.

Sonntag den 8. September,

nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Hänsel und Gretel

oder

Die böse Kasperhexe

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von

Donnerstag bis Sonntag.

gütigsten Besten. Natur.

Unsere Schütztruppe. Aktuell.

Ganitätsbunde.

Der Hund mit dem Monokel.

Detektiotomödie in 3 Akten.

Die Liebe des Königskindes.

Der Herzogswoman einer Prin-
zessin in 3 Akten.

Heimarbeiter

auf Rundschnitten gesucht.

Dauernde und lohnende
Beschäftigung. Zuschnitte
werden zur Verfügung ge-
stellt. Anfragen erbeten

Gebr. **Bucke, Zeltz.**

Älterer Mann

oder Kriegsbefehliger

für leichte Arbeiten sofort gesucht.

C. Günther, Maurermeister,

Freiburgstr. 36.

Aufwartung

für den ganzen Tag zum 1. Oktbr.
gesucht

Sauberes, junges Mädchen

als Aufwartung

per sofort gesucht

Zammstr. 11, part.

Aufwartung

für nachmittags gesucht

Bennet Str. 25 H. v.

Aufwartung

für die Vormittagsstunden sofort
gesucht

Christianestr. 7.

2 Enten zugelaufen.

Frau **Wieschel, Christianenstr. 6.**

10 Mt. Wohnung!

denjenigen, der mir bis 15. Okt.
eine Wohnung im Preise von
40-50 Taler verschafft.

Offerten unter „Wohnung 10“
an die Grp. d. VI. erbeten.

Strenge eine Bekanng.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,00 Mk. einschl. Postgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Monatszeit 50 Pf., für Kreuzzeilen und Nachweilungen 20 Pf., mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 208

Donnerstag den 6. September 1917

44. Jahrg.

Auch Dünamünde genommen!

Die Eroberung von Riga.

Eine militärische Darstellung.

Der überraschende und glänzende Erfolg der deutschen Kriegsführung bei Riga ist als einzelne Kriegshandlung von überragender Bedeutung und muß schon als solche den größten Ruhm der Führung und Truppen erregen. — Seine ganze Größe aber ist militärischer und dann auch in politischer Beziehung wird erst offenbar, wenn man die Eroberung Rigas im einzelnen militärisch unterucht und wenn man sie in den großen Zusammenhang der südrussischen Kriegshandlungen einreicht. Was diese letzteren betrifft, so verfolgen unsere Blicke an der Westfront die gewaltige Offensive mit ungeheurer technischer und menschlicher Macht die Front unserer Verbündeten am Jönköping an, und sie strömen nicht minder verheerend gegen die Armeen des Generalfeldmarschalls von Madsen an der Schwarzsee Meer an, um schließlich auch in Galizien gegen Czernowitz eine neue Offensive zu entfalten. Während wir so an allen Fronten aufs bestmögliche bestärkt werden, haben wir durch eine einzige Kriegshandlung im Nordosten die Augen der Welt von neuem gebannt, und die Flaggen, die unsere Streifen schmücken, sind nicht nur ein äußeres Symbol, sondern können mit Ruhm und Ehre als Symbol und Dankschreiben für unsere herrlichen Truppen und deren Führung begrüßt werden.

Die Leistungen bei der Eroberung Rigas haben außer in diesem großen Zusammenhang ihren besonderen starken Wert in den einzelnen militärischen Vorgängen. Die Duna ist, wie bekannt, über 300 Meter breit, und bei Riga selbst erreicht sie etwa die Breite wie unser Rhein bei Köln. Ein starker militärischer Brückenkopf umraste in einem Durchmesser von 20 bis 30 Kilometer die Stadt, und das Gelände ist voll Sumpf und Wasser mit viel Wald und unweglichen Geestrümp durchsetzt. Es ist in militärischer Sinne ein unüberwindliches und unzugängliches Gelände, denn es wird nur von einer großen Straße und einer großen Eisenbahn, die beide nach Petersburg führen, durchzogen. Riga hin- und her zu gehen ist fast unmöglich. Die russischen Divisionen sind in der Dünamünde in Gruppen von 5 bis 10 Bataillonen aufgestellt. Die russischen Divisionen sind in der Dünamünde in Gruppen von 5 bis 10 Bataillonen aufgestellt. Die russischen Divisionen sind in der Dünamünde in Gruppen von 5 bis 10 Bataillonen aufgestellt.



Der erste Anlauf am 3. September, lag die große Straße nach Riga bereits unter unserer Artilleriefeuer, und die Einnahme der Stadt war nur noch eine Frage von Stunden. Die Russen hatten augenscheinlich die Offensive an dieser Stelle vorangesehen, was natürlich war, da ein so groß angelegter Plan keinem Feinde lange verborgen bleiben kann. Sie

batten sich indessen in der totalen Aufgabe der Offensive wie in der Schnelligkeit der Durchführung vollkommen getäuscht; das fluchtartige Vorgehen ihrer Stellungen und das kampfloze Überlassen der Stadt bezogen, wie kampflos die Russen den Dingen schließlich gegenüberstanden. Dabei war gerade die russische Stellung an der Duna, wo wir den Übergang erzwangen, außerordentlich stark. Eine dreifache, drahtverhüllte Linie schützte den Fluß. Zu diesem überragenden Erfolg hat übrigens auch an ihrem Teil unsere Kriegsmarine beigetragen, deren Uferboote im Rigaer Meerbusen jeden An- und Abtransport von dieser Seite her verhindert haben. Auf diese Art waren Riga und Dünamünde nach dem schnellen Vordringen unserer Truppen am 3. September nahezu vollkommen abgeschossen und nur eine schmale Rinne nach Nordosten ließ ihnen noch Raum zur Flucht. Es war eine große Eintreibungsaktion, deren Erfolg sich im einzelnen nur Stunde nach Stunde nicht übersehen läßt. Die Deute ist sehr groß, aber die Zahl der Gefangenen dürfte nicht dem rein militärischen und politischen Erfolg entsprechen, da die Russen eben durch die Schelligkeit ihrer Flucht sich sehr bald widerstandslos der Kampfhandlung entzogen. Die glänzenden Marschleistungen unserer Truppen werden freilich demnach einen großen Teil der Hindernisse abtöten und zu deutschen Gefangenen machen.

Die von unserer Obersten Heeresleitung planmäßig vorbereitete Offensive ist auf das glänzendste und schlagendste durchgeführt worden. Nicht mindere Ruhm wie die Führer trifft natürlich, die schon hervorgehoben, die Truppen, die besonders in der Artillerie und in den Minenverfälschungen, aber auch in den Tapsereistungen wieder Wunder von Tüchtigkeit und Tapferkeit vollführten.

Der Erfolg von Riga ist ein Meilenstein in der deutschen Kriegsführung. Er ist planmäßig vorbereitet, kurz und schlagartig durchgeführt und zeigt Führung und Truppen in unvergleichlicher Einigkeit und Selbstlosigkeit. In politischer und moralischer Beziehung ist der Erfolg noch nicht abzuschätzen. Er sollte aber nicht nur gegenüber unseren Feinden wirken, sondern auch auf unsere innere deutsche Front zurückwirken. Wie drängen, so sollten wir auch innen die Einigkeit allem anderen voranzustellen, unsere innere Front stärken und es unseren Truppen weitgehend im Durchhalten, im Vertrauen und in der Zielstrebigkeit gleichmachen. Das wäre auch ein kleiner Teil des Dankes, den wir unseren herrlichen Truppen und ihrer Führung schulden.

Der Weltkrieg.

Reichskanzler Dr. Michaelis über Deutschlands Verteidigungskampf.

Der Reichskanzler hat sich dem Leiter des M. L. B. gegenüber über seine Meinung zu den Enthüllungen aus dem Entschlossenheits-Broschüre sowie über Deutschlands Verteidigungskampf geäußert. Darüber äußerte er aus:

Deutschland mußte in den schwersten Verteidigungskampf in sein Dasein eintreten, weil es bedroht war von seinen heute- und machtiesterigen Nachbarn Frankreich und Rußland, die es zerstören wollten, und weil das Inland jenseits des Kanals der Ansicht war, daß es den Kampf um die Hegemonie in Europa gelte, wie Sir Edward Grey sich einmal ausgedrückt hat. England wollte sich diese Hegemonie, die es gefährdet glaubte, nicht freiwillig machen lassen. Deshalb unterließ es Deutschlands feindliche Nachbarn in ihrer auf den Krieg gerichteten Politik. Weder die deutsche Regierung, noch das deutsche Volk, das seinem Reichsoberhaupt in herrlichster, unverbrüchlicher Treue ergeben ist, war damals oder zu irgendeiner anderen Zeit von dem ihm angebotenen Macht- und Eroberungsgelüste befehl. Wäre das Gegenteil wahr, so hätte Deutschland sich in

den 43 Jahren, die zwischen dem Ende des letzten Krieges mit Frankreich und dem Ausbruch des Weltkrieges lagen, gewiß nicht die mehr als einmal gebotene Gelegenheit entgehen lassen, den Kampf unter weniger schwierigen Umständen zu beginnen. Es hat in jedem Abschnitt der Geschichte Europas Zeiten gegeben, wo Frankreich so gut wie ohne Macht war, es hat auch Zeiten gegeben, wo England, und wieder andere, wo Rußland durch kriegerische Bemühungen außerhalb Europas gelähmt waren. Trotzdem hat unsere Hand nicht zum Schwerte gegriffen, das Deutschlands bedrohte Lage im Fernen Europas, wie Lloyd George einst selbst zugehand, uns scharf zu erhalten zwang.

Nichts anderes als der frevelhafte Wille feindlicher verbrecherischer Kriegstreiber hat uns in den blutigen Verteidigungskampf um Leben und Freiheit hineingezwungen. An dieser durch Schicksal und Zufall geschaffenen Wahrheit kann keine amerikanische Note etwas ändern, und ebensowenig wird eine solche Note auch unseren festen Willen erschüttern, in treuer Gemeinschaft zwischen Krone, Regierung und Volk das Kriegesglück zu erkämpfen, für das unsere Herzen nun schon mehr als drei Jahre lang ringen und bluten; die Wahrung unseres heiligen Rechtes auf Deutschlands Unverletzlichkeit und auf die Freiheit unserer gesicherten friedlichen Weiterentwicklung.

Weitere Friedensvorschlüsse des Papstes?

Wie die „New-York-Sun“ meldet, hat Präsident Wilson in seinem Antwortschreiben an den Papst ein persönliches Hand schreiben angehängt, das es dem Papst ermöglicht, trotz formeller Weigerung durch den Präsidenten keine Vermählungen um den Frieden auf der Grundlage der Wilson-Note fortzusetzen.

Nach Züricher Meldungen aus Mailand berichtet der „Welt-Anzeiger“, daß die Regierungen der Entente auf ihre Antworten an den Papst weitere Friedensvorschlüsse des Heiligen Stuhles über erwarten. Die „Italia“ erzählt, daß der Papst die Antworten der Kriegführenden den geeigneten Mäkten übermitteln werde mit der Bitte um weitere Erklärungen.

Das selbe Blatt meldet, der bevorstehende neue Friedensschiff des Papstes werde die unmittelbare Aussprache aller Kriegführenden an.

Die „Morning Post“ schreibt: Der Schritt des Papstes bringt der Welt zwar noch nicht den Frieden, aber er bringt alle Völker mehr an den Frieden heran. Der Weg kann nicht mehr weit sein, wenn der Deutsche Reichstag seine Geneigtheit zu einem Verständigungsfrieden in die Tat umzusetzen die Macht haben wird.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Eine zweitägige erbitterte Schlacht um den West von Riga.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt:

Nach zweitägiger Schlacht hat die Arme unter Führung des Generals der Infanterie v. Hutier gelitten die an mehreren Stellen brennende Stadt Riga von Westen und Südosten her genommen! Unsere kampfbewährten Truppen drängen überall den russischen Widerstand und überwinden im ungesägten Drang nach Petersburg jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot.

Der Ruß hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Duna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte ungeordnete Speerparien drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Gleich der großen Straße nach Wenden in beiden Seiten des St. Jaeger-Baches warfen sich in verzweifelten blutigen Angriffen starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbittertem Kampf erlagen sie unserem Stoß. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht. Einige Tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgerät erbeutet. Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Arme.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)